Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 128. Mittag-Ausgabe. Sechsundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 16. März 1865.

Preußen.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

21. Sitzung des Hauses der Abgeordneten (15. März).

Eröffnung 10 Uhr 20 Min. Präsident Grabow. Am Ministertische: v. Bodelschwingh und Reg.-Commissar Geh. Ober-Finanzrath Mölle.

(Der gestern im vierten berliner Wahlkreise zum Abgeordneten gewählte Gerichtsassessor Lasker ist in das Haus eingetreten und hat in der Nähe der Herren Duncker, Runge 2c. Platz genommen.)

Der Präsident theilt mit, daß mehrere Mißtrauens-Adressen aus Insterburg und Soldin eingegangen sind, und von einem Schuhmachermeister eine Einladung an das Haus zur Taufe seines zehnten Sohnes am kommenden Sonntag Nachmittag in der Jakobi-Kirche.

Darauf wird in die Tagesordnung, in die Fortsetzung der Debatte über den Generalbericht der Budget-Commission, eingetreten.

Abg. v. Mitschke-Collande: Die Hoffnung auf Versöhnung, zu der man im vorigen Jahre berechtigt war, ist nicht erfüllt worden. Wenn sich auch der gute Wille der Budget-Commission, den Etat sobald als möglich durchzuberathen, nicht verkennen ließ, so war doch auch die Oppositionslust sichtbar. Sie zeigte sich bei der Streichung der 31,000 Thlr. für die ministerielle Presse und noch mehr bei der Absetzung der Summe für die Heeres-Reorganisation vor Berathung der Militär-Novelle. Das Haus lehnte zuletzt, wie ich gern annehme, mit schwerem Herzen, die Anleihe zum Kriege ab. Streng genommen, hätte hiernach eine Auflösung und ein nochmaliger Appell an das Volk erfolgen müssen. (Hört! hört!) Allein die Regierung hielt die Schließung des Hauses für vortheilhafter, weil sie wohl nicht hoffte, bei der Stimmung im Lande und Angesichts des nahen Krieges die Majorität zu erhalten. (Hört! hört!) Ich glaube, es ist dem Ministerium nicht leicht geworden, den Krieg ohne Anleihe auf eigene Verantwortlichkeit zu führen. Aber bald zeigte sich, daß das preußische Volk durch und durch kriegerisch ist; so wie der erste Kanonenschuß in Schleswig gefallen war, gab es keine Parteien mehr, gab es nur noch Preußen, und es erstand die alte Opferwilligkeit und Tapferkeit.

Die Thaten von Düppel und Alsen schließen sich den ruhmreichsten Siegen unsrer Armee an. Das Ministerium Bismarck hat die allgemeine Theilnahme, Zufriedenheit und Popularität im In- u Auslande erlangt; es war daher berechtigt, von dem Hause eine ruhige Erwägung der Dinge zu erwarten; der Wunsch nach Versöhnung wurde von höchster Stelle laut. Ich hoffte bei Beginn der Session eine regelmäßige Berathung des Budgets. Statt dessen haben Sie uns lange auf einen Generalbericht warten lassen, dem ich die Gründlichkeit nicht absp eche, in dem ich aber Unparteilichkeit vermisse. Wenn Sie den Bericht den ersten und die Gewährung des Budgetrechtes den letzten Schritt zur Versöhnung nennen, dann hätten Sie den letzten abwarten sollen, ehe Sie den ersten thaten. Worin liegt denn Ihr Schritt zur Versöhnung? Etwa in den Schluß-Anträgen? (Redner kritisirt die einzelnen Anträge.) Sie erregen damit nur Hoffnungen, die Sie nicht erfüllen können. So gelangt man nicht zur Versöhnung. Diese wird nur möglich, wenn wir uns überwinden, nachzugeben, wo es möglich ist. Ich beklage den budgetlosen Zustand, der unser Verfassungsleben untergraben muß, thun wir das Möglichste, diesen Zustand zu beseitigen, aber auf anderem, als dem von Ihnen vorgeschlagenen Wege. Ich bitte, stimmen Sie gegen die Anträge der Commission.

Abg. Dr. Faucher. Es ist mir immer, von außen dem Gange unseres jungen Verfassungslebens folgend, aus einer anderen politischen Atmosphäre herüberblickend, schwer verständlich gewesen, wie man dazu gekommen ist, und vorzüglich wie man dabei bleiben konnte, das Budget in der Weise zu behandeln, als es in diesem Hause bisher die Regel war, nämlich ohne vorherige General-Diskussion im Hause es einer Commission zu überweisen, dann einen Bericht der Commission abzuwarten, welche des Budget in seine Titel und Positionen zerfällt vor das Haus bringt, um nun bei jedem einzelnen Titel und jeder Position, der Einnahme-Columnen, wie der Ausgabe-Columnen zu untersuchen, ob der Titel die Zustimmung des Hauses verdiene oder nicht; mit einem Worte, ob das Budget in seinem organischen Zusammenhange zu debattiren und zu betrachten ist. Untersucht man die Titel der Einnahme-Columnen, so wird das zur Folge haben, daß die große Masse dieser Titel zuerst unverändert bestehen bleibt, man wird sich sagen: „es ist zwar über die Last dieses Steuerdrucks mancherlei zu sagen, es wird im Lande geklagt, aber wir können die Steuer doch einmal nicht entbehren, bei dem bilancirten Budget, wie das unsrige ist", und so wird ohne große Debatte eine Position der Einnahme-Columne nach der andern durch das Haus angenommen, bis das Kind in den Brunnen gefallen ist, bis irgend eine Steuer sich als eine so drückende, den Volksmassen selber fühlbar gemacht hat, daß eine Agitation im Lande entsteht, daß diese in das Haus dringt. und daß nun nachträglich der Gesetzgeber und die Regierung das thun, was sie von vornherein hätten thun müssen, sie die besser Bescheid wissen als die Volksmassen, nämlich den unnöthigen Druck beseitigen.

Es geschieht die Beseitigung des Druckes dann jedesmal nach einem Ausdrucke der Unzufriedenheit im Lande, welche wahrlich nicht zur Befestigung der bestehenden Zustände beiträgt. Ganz ebenso steht es bei den Ausgaben. Untersucht man jeden einzelnen Titel der Ausgabe-Columnen an sich, so ist kein anderer Maßstab dafür da, als der: ist die Ausgabe nothwendig, ist sie nützlich? gedeckt ist sie ja schon vorher durch die vorhergegangene Bewilligung der Titel der Einnahme-Columnen. Im Großen und Ganzen wird eine solche Untersuchung eines Ausgabe-Postens nur in Betreff seiner Nothwendigkeit und Nützlichkeit an sich immer damit enden, daß die Ausgabe zuletzt bewilligt wird. Ein bilancirtes Budget hat aber zur nothwendigen Folge im nächsten Jahre, wenn die Ausgaben fixirt sind, einen Ueberschuß. Alle Steuern, welche contingentirt sind, folgen mit ihrem Wachsthum dem der Bevölkerung und des National-Wohlstandes, und so wird ein Ueberschuß in jedem Jahre erzeugt. Der Finanz-Minister diesen Ueberschuß vor sich habend, sagt sich nun: da giebt es ein paar andere nützliche Ausgaben mehr, die ich dem Hause vorschlagen kann, und andere nothwendige Ausgaben können in der That noch erhöht werden, es sind die bisher ausgeworfenen Summen nicht genügend gewesen, um das zu leisten, was zu leisten war. Er schlägt eine neue Ausgabe vor, und da er gleich die Mittel mitbringt, so geht auch die neue Ausgabe durch. Es pflegt sich bald herauszustellen, daß die Höhe dieser neuen Ausgabe unterschätzt ist, es zeigt sich, daß, wenn man einmal zu einer solchen neuen Ausgabe seine Zustimmung giebt, man sie größer fassen muß als vorher, und nun entsteht umgekehrt eine Unterbilanz.

Die weitere Folge ist dann die Bewilligung neuer Steuern. So geht es fortwährend hin und her, und das ist genau das, was in Preußen seit der Proclamation der Verfassung geschehen ist. Wir sind, wie die Vorlage zeigt, jetzt bei einer Ziffer angekommen, an welche die Urheber unserer Verfassung auch wohl nicht im Traume gedacht haben. Nun, meine Herren, nachdem die Behandlung des Budgets zu solchen Resultaten geführt hat, ist es ganz natürlich, daß in der Budget-Commission sich Zweifel geregt haben, ob man in derselben Weise fortfahren solle; daß die Budget-Commission sich gesagt hat: das geht nicht, ich muß die Berathung, die in meinem Schoße schwebt, in das Haus verlegen, nämlich diejenige Berathung, welche sich auf die Vergleichung der Einnahme-Colummen bezieht. Man hat nicht blos Ausgaben unter einander zu vergleichen und da zu entscheiden, welche Ausgabe nothwendiger und welche nützlicher sei, als die andere; man hat nicht blos Einnahmen unter sich zu vergleichen und zu entscheiden, welche Einnahme dem Steuerzahler weniger und welche ihm mehr Last auferlegt, sondern man hat auch die Einnahmen mit den Ausgaben zu vergleichen und zuzusehen, ob die Nützlichkeit einer Ausgabe nicht vollständig aufgehoben wird durch die Schädlichkeit der Last, welche diejenige Steuer zur Folge hat, die nöthig geworden ist, um diese Ausgabe zu decken, es ist also eine Balancirung des Nutzens und Schadens.

Diese Balancirung wird nun allerdings immer nur das Product des Fortschritts der öffentlichen Meinung in volkswirthschaftlicher Kenntniß sein. Es ist ungemein leicht, die Nützlichkeit einer Ausgabe zu begreifen, die Nützlichkeit der Errichtung neuer Volksschulen zu begreifen; es ist aber sehr schwer, die volle Schädlichkeit vorzugsweise der indirecten Steuer erstens selbst herauszufinden und zweitens der großen Volksmasse klar zu machen. Aber so schwer es ist, so unvermeidlich ist, daß mit dem Fortschritt der Intelligenz, vorzugsweise der kaufmännischen, unter den großen Volksmassen allmählich das Bewußtsein von der vollen Schädlichkeit erwacht, die mit jeder einzelnen Belastung verbunden ist. Dieser Vergleich läßt sich nur erzielen in einer General-Discussion, welche natürlich nicht in eine Commission gehört, die hinter verschlossenen Thüren beräth, die nicht vor dem Lande beräth, sondern welche im Hause selbst stattfinden muß, und wir danken der Budget-Commission, daß sie uns dazu Anlaß gegeben hat, und wir danken ihr, daß sie auch gleich praktische Vorschläge zur Abhilfe des Uebels hinzugefügt hat. Aber weiter, es sind nicht blos die einzelnen Theile eines Budgets mit einander zu vergleichen, damit man vollständig verstehe, wofür man stimmt, es ist das Budget mit dem Budget der Vorjahre fortwährend zu vergleichen, mit den Budgets einer ganzen Reihe von Vorjahren, es ist das Budget jedesmal aus der Geschichte des Budgets zu beurtheilen, damit man sieht, ob in den lebendigen Organismus des Budgets sich nicht Krankheiten eingeschlichen haben, die allmählich zur Erscheinung kommen und die der Vergleich auch bloßlegt, ob nicht eine fortwährende Veränderung in der Vertheilung der Ausgaben vor sich gegangen ist, welche zeigt, daß im Staate selbst eine Veränderung in den Machtverhältnissen vor sich gegangen ist, die sich nicht mit der Verfassung verträgt, ob nicht in der Belastung der verschiedenen Volksklassen eine Veränderung vor sich gegangen ist, welche ebenfalls zu einer verschiedenen Machtvertheilung führt.

So ist das Budget zu behandeln und so wird es in dem ältesten constitutionellen Lande, in England, behandelt, wo gleich nach dem Einbringen des Budgets durch den Schatzkanzler eine General-Discussion über dasselbe eröffnet wird. Ich habe ein Budget einen lebendigen Organismus genannt; jeder lebendige Organismus hat ein Gesetz natürlichen Wachsthums, und so hat auch ein Budget ein solches. Das Wachsthum der wirthschaftlichen, der politischen Kraft, die im Budget steckt, wird aber nicht ausgedrückt durch das Wachsthum seiner beiden Ziffern, durch das Wachsthum der Einnahmeziffer und der Ausgabeziffer; es kann eben so gut die wachsende Kraft ausgedrückt werden durch gleiche Ziffern bei vermindertem Steuerdruck, als durch höhere Einnahmeziffern bei gleichem Steuerdruck, und das ist der rechte Finanzminister, der es versteht, nach Feststellung der Ausgaben, die zuerst als feste Summen festzustellen sind, das Wachsthumsgesetz zur Erscheinung zu bringen in verminderter Steuerkraft bei gleicher Ziffer. Das ist die gewaltige Aufgabe, die dem englischen Schatzkanzer gestellt ist: jedes Jahr Steuern zu streichen und nichts destoweniger dieselbe Summe auf den Tisch des Hauses legen zu können. (Hört! hört!)

Das ist die große, diesem dort wichtigsten Minister gestellte Aufgabe, fortwährend wirthschaftliche Kraft zu reserviren für die Zukunft, indem er den Steuerdruck jährlich nach Maßgabe des Wachsthums vermindert, welchen die einzelnen Steuern abwerfen. Die Rede, mit der der englische Finanzminister das Budget einleitet, ist daher die große Rede jeder Session. Leider haben wir statt unsers Hrn. Finanzministers diesmal die Aufgabe übernehmen müssen und bis jetzt haben wir sogar mit Bedauern sehen müssen, daß er dabeisitzt und schweigt, (hört, hört!) und uns diese Pflicht ganz allein überläßt. Vielleicht hat ihn dazu der Weihrauch veranlaßt, der ihm von jenen Bänken für die außerordentliche Ordnung in unserem Staatshaushalt gespendet ist. M. H., es ist wahr, unser Staatshaushalt ist jetzt wieder vollständig in Ordnung, wir haben ein vollständig bilancirtes Budget, in dem noch obenein neue Ausgaben figuriren können. Aber darauf hat der Gesetzgeber nicht allein zu sehen. Wenn der Staatshaushalt bloß dadurch in Ordnung gebracht ist, daß derselbe auf der einen Seite die Steuerzahler zu schwer belastet und auf der anderen Seite die Beamten zu schlecht bezahlt, dann ist keine Ordnung im Staate (sehr gut). Ich denke, wir danken unserer Budgetcommission auch ferner für den Fortschritt in der Selbstverleugnung, den sie dadurch an den Tag legte, daß sie diesen Generalbericht uns in dieser ausführlichen, vollendeten Form erstattete. Denn es will mir scheinen, als habe sich für die Zukunft die Budgetcommission damit selbst den Todesstoß gegeben und ich würde dies im Interesse der Entwickelung unseres Verfassungslebens durchaus nicht beklagen.

M. H.! eine Budget-Commission kommt mir vor, wie ein politischer Kinderschuh, den man erst auszutreten hat. Das Budget überhaupt in einer Commission und nicht in einer öffentlichen Sitzung im Hause zu behandeln, kann nur so lange Beifall finden, als man sich selber zu gestehen hat, daß man die Sache noch nicht recht versteht. (Sehr gut!) Die Commissionen sind bei geregeltem Verfassungsleben nur nothwendig für neue Fragen, die an den Gesetzgeber herantreten, um dieselben vorzubereiten, um die Thatsachen zu sammeln, welche er wissen muß, um eine Entscheidung fällen zu können. Sie sind aber nicht nöthig, vorzubereiten, was regelmäßig das jährliche Geschäft des Hauses ist —, um das Budget im Großen und Ganzen zu bekämpfen. Wir kennen das Alles, und je mehr und je länger wir hier debattiren, desto besser lernen wir es kennen, zuletzt lernen wir es auswendig. Ich möchte Ihnen die englische Behandlungsweise des Budgets vorhalten. Man sagt zwar: was Jedermann täglich sieht und liebgewinnt, dafür hegt er ein gewisses Vorurtheil, man wird seinem Urtheil nicht eine gewisse Wichtigkeit beilegen können. Ich bitte aber die geehrten Mitglieder, die englische Budgetbehandlung aus den Quellen kennen zu lernen. Die englischen Zeitungen bringen sie ja sehr ausführlich, wie man dies leider von unseren Zeitungen wegen des beschränkten Formats nicht verlangen kann. Sie sehen daraus, wie die Schwierigkeiten der Behandlung vermieden werden. Erstens würde dadurch vermieden werden der Verlust eines großen Theiles der Session, den wir jetzt damit auszufüllen haben; zweitens die durcheinander laufende Behandlung der Einnahmen und Ausgaben, eine beständige Bilancirung, möchte ich sagen, welche den ganzen wirklichen Parteikampf am Ende der Session an die zuletzt an die Reihe kommenden Einnahmen und Ausgaben knüpft. Den wirklich dauernden Bedürfnissen des Staats ist längst vorher genügt; beide Parteien haben längst ihre Zustimmung zu allen Einnahmen und Ausgaben gegeben, über die kein Zweifel existiren kann, und haben ihren Parteikampf zugespitzt auf das letzte Ende.

In den Vorschlägen Ihrer Budget-Commission entdecke ich noch einen großen Fortschritt in derselben Richtung. Es ist dort vorgeschlagen, nach den indirecten Steuern einen Theil der directen Steuern zu contingentiren und als feste Grundlage zu behandeln, über die keine Frage weiter ist; dann aber eine Steuer übrig zu lassen, nämlich die Einkommen- und Klassensteuer, und diese zu einer wechselnden zu machen, was zuletzt das Mittel abgeben soll, das Budget zu bilanciren, nachdem vorher die Ausgaben bis auf die letzte festgestellt worden sind. Das würde für uns ganz der Weg sein, in das englische Fahrwasser hinein zu gerathen, wir würden dann jedesmal am Ende der Session über die Höhe der Einkommen- und Klassensteuer zu berathen haben, und wir würden darüber den wahren und nicht nur den politischen Parteikampf, sondern den Kampf zwischen dem geschickten und ungeschickten Finanzminister zu führen haben. — Bei dieser Gelegenheit fällt mir ein, daß einer der Herren Vorredner die Frage gestellt hat, warum die Budget-Commission nicht gleich die Contingentirung der Schlacht- und Mahlsteuer herangezogen hat. Der Grund ist, daß es unmöglich ist, diese Steuer beweglich zu machen, das Brodt und Fleisch in jedem Jahre einen anderen Preis annehmen zu lassen. Es ist auch nicht wünschenswerth, für die Schlacht- und Mahlsteuer eine Erleichterung in Aussicht zu stellen. Diese Steuer verursacht die größten Erhebungskosten und drückt gerade die große Klasse der Armen am meisten. Und wenn wir so den Eigensinn der Communen, welche immer an der Mahl- und Schlachtsteuer festhalten wollen, brechen, so wird es um so besser sein. (Sehr richtig.)

Ich meine eben jetzt, daß das Hineintragen des Budgets in dies Haus, eine allgemeine Veranschaulichung seines Charakters, wirklich, wie schon erwähnt ist, das beste Mittel ist, die Versöhnung zwischen diesem Hause und den Bedenken der Krone herbei zu führen, und daß die von der Commission gestellten Anträge mit Hinzufügung der directen Aufforderung, welche das geehrte Mitglied für Saarbrücken in einem besonderen Antrage hinzugefügt hat, der Krone eben den Weg zeigen, von dem in der Thronrede gesprochen ist.

In diesen Anträgen taucht der wahre Keim des Zwistes in der Militärfrage nur in diesen Worten auf: „Der Militär-Etat ist anders zu vertheilen und ist einzuschränken." In wie weit er einzuschränken, in wie weit er anders zu vertheilen ist, das anzugeben, ist offenbar Aufgabe derjenigen Rathgeber, die es übernehmen, für Se. Majestät auf der andern Seite das Werk der Versöhnung zu vertreten. Sie haben die technischen Kenntnisse, sie kommen mit der Forderung und hier soll bewilligt werden. Es scheint mir überhaupt, daß auf jener Seite des Hauses ein großes Mißverständniß herrscht über die Stellung dieser Seite zur Staatsregierung; dort wird immer so gesprochen, als verlangte das Haus etwas von der Regierung. Gott bewahre! Die Staatsregierung verlangt von diesem Hause die Bewilligung der Militär-Rearganisation und kann sie nicht bekommen. (Zustimmung und Heiterkeit.) Also, will sie die Zustimmung haben, so muß sie etwas bieten, um sie zu bekommen, und was sie zu bieten hat, ist schonend klug angedeutet in dem 2. Antrage der Budgetcommission; sie hat zu bieten einen beschränkteren Militär-Etat und eine andere Vertheilung der Ausgaben; sie hat sich selber klar zu machen, welche andere Vertheilung der Ausgaben und welche andere Vertheilung der Gelder im Militär-Etat sie vorzuschlagen hat, um Aussicht zu haben, ihre Vorschläge in diesem Hause angenommen zu sehen. Das wird der Staatsregierung wohl längst klar geworden sein, daß Neigung zu einer solchen Versöhnung im ganzen Hause herrscht. (Sehr wahr.) Wie könnte es, m. H., im preußischen Staate auch anders sein, als, daß Volk und Krone wünschen, eng zusammenzuhalten und mit einander zu gehen. (Hört, hört, Bravo!) Sobald im preußischen Staate Krone und Volk das auf die Dauer nicht thut, ist kein preußischer Staat mehr da. Der französische Staat bleibt, auch wenn eine französische Krone schwindet; der englische Staat bleibt. Aber der preußische Staat ist eins und dasselbe mit der Krone. Von Memel bis Saarbrücken ist die Krone der Kitt des preußischen Staates und der Schild der Unabhängigkeit des einzelnen Preußen vor Vergewaltigung. (Sehr gut.) Weshalb sollten bei uns, Krone und Volk, nicht beide den Wunsch hegen, sich zu versöhnen; weshalb sollten wir diese Versöhnung nicht auf dem Wege des Compromisses suchen? Was ist ein Compromiß im politischen Leben? Ein Compromiß, das ist der Sieg des Patriotismus über den Egoismus! (Bewegung.) Ein Compromiß ist der Sieg der Bescheidenheit über die Eitelkeit, (hört, hört!) und wir Preußen sind patriotische und bescheidene Leute, und hoffen, unsere Regierung ist es auch. (Lebhaftes Bravo.)

Reg.-Commiss. Geh. Ob.-Finanzrath Mölle: Nachdem die politische Seite der Frage erörtert worden ist, wollen Sie mir gestatten, dieselbe auf die nüchterne, die finanzielle, Seite zurückzuführen. In dem Berichte Ihrer Commission fehlt eine Uebersicht, wodurch das Verständniß der ganzen Angelegenheit ungemein erschwert wird. Sie werden uns vielleicht verweisen auf die Zusammenstellung der einzelnen Etats der Jahre 1849 und 1865, welche in dem Bericht gegeben ist und an welche die Bemerkung sich knüpft, daß die Einnahmen um 56 Millionen Thlr. gestiegen seien, während die Bevölkerung in derselben Zeit nur um etwa 17 Procent zugenommen habe. Zunächst muß ich erwähnen, daß die Vergleichung der Etatseinnahmen des Jahres 1849 zu dem Etat von 1865 niemals eine zutreffende sein kann. Wenn Sie sich vergegenwärtigen, unter welchen Verhältnissen der Etat pro 1849 und der von 1865 aufgestellt ist, so werden Sie sich überzeugen, daß die Verhältnisse so verschieden sind, wie Tag und Nacht. Im Jahre 1848, als der Etat pro 1849 aufgestellt wurde, lag Handel und Gewerbe im Staatsleben fast darnieder. Es war natürlich, daß auf diese Verhältnisse Rücksicht genommen werden mußte und daß der Etat nur sehr niedrig veranschlagt werden konnte. Wenn Sie zurückgehen auf frühere Jahre vor 1849, so wird diese Ansicht durch die Einnahmen auch vollständig begründet. Schon 1840 stellten sich die wirklichen Einnahmen auf 89 Millionen; sie stiegen bis 1847 auf 96 Millionen und von da an trat wieder eine Abnahme der Einnahmen ein. Im Jahre 1848 betrugen sie 86 Millionen, 1849: 85 Millionen und dann trat wieder eine Steigerung bis 1853 auf 96 Millionen ein. Sie werden aus dieser Zusammenstellung entnehmen, daß das Jahr 1849 durchaus nicht maßgebend sein kann.

Ganz anders ist es mit dem Etat pro 1865. Dieser gründet sich auf die Einnahmen der vorhergehenden Jahre. Es ist bekannt, daß in letzter Zeit eine ganz enorme Entwickelung in den industriellen Unternehmungen eingetreten ist. Es ist also erklärlich, daß der Etat pro 1865 ein sehr günstiger werden mußte. Wenn man nun den Etat pro 1849, der unter den ungünstigsten Verhältnissen aufgestellt ist, mit dem Etat pro 1865 vergleicht, so ergiebt sich daraus, daß das Resultat und die Folgerungen, die daraus gezogen werden, nicht zutreffen können. Ebenso ist die fernere Vergleichung nicht zutreffend. Wie kann man die Brutto-Einnahme nach der Steigerung der Bevölkerung bemessen wollen? Wenn Sie zunächst berücksichtigen, daß bei den Einnahmen der Domänen und Forsten, Eisenbahnen und Bergwerke, der Bank- und Seehandlung es gar nicht auf die Kopfzahl und Steigerung der Bevölkerung ankommt, sondern, daß ganz andere Einflüsse auf diese Einnahmen wirken, dann werden Sie sich überzeugen, daß eine solche Vergleichung nicht sachgemäß ist. Es kommt aber ferner hinzu, daß seit dem Jahre 1849 der Etat vielfach geändert worden ist, und daß diese Aenderungen auf die Einnahmen in dem Etat einen wesentlichen Einfluß geübt haben. Es sind zunächst neue Verwaltungen hinzugekommen, z. B. die Eisenbahnen, von denen Sie im Etat pro 1849 nicht einen Pfennig finden, die aber im Etat pro 1865 mit einer Summe von 16 Millionen figuriren. Daraus, denke ich, ist schon vollständig erwiesen, daß eine Vergleichung der Brutto-Einnahmen nicht sachgemäß ist. Rechnen Sie noch die Telegraphen-Verwaltung hinzu, die Einnahmen der Justiz-Verwaltung, aus den Strafanstalten, aus den Amtsblättern, so ergiebt sich eine Summe von 18 Millionen, die lediglich durch diese Verwaltungen herbeigeführt ist; also der dritte Theil der gesammten Steigerung rührt von diesen Verwaltungen her.

Die Vergleichung dieser Etatszahlen ist überhaupt nicht zutreffend, und es ist kein Mensch, der die Verhältnisse näher kennt, im Stande, sich ein Bild über die Entwickelung der Einnahmen des preußischen Staates aus dieser Zusammenstellung zu machen; Sie finden z. B. angegeben, daß der Etat pro 1849 mit einer Einnahme von 94 Millionen abschließt. Diese Summe ist aber um 8 Millionen in der Einnahme und um 2½ Millionen in der Ausgabe zu hoch gegriffen. Nun denken Sie sich, zu welchem Resultate man kommen muß, wenn man darauf seine Vergleiche gründen will. Wenn Sie den Etat pro 1849 zur Hand nehmen, so werden Sie finden, daß es in dem Etat am Schlusse der Einnahme heißt: Summe der Einnahme des Rechnungsjahres 88,000,000. Dann ist hinzugefügt worden: es müssen außerdem, um die Ausgaben zu decken, noch in Rechnung gestellt werden aus der Restverwaltung 1,000,000 und aus der freiwilligen Anleihe 4,000,000 Thaler. M. H., ich glaube, daß diese Posten, welche die Summe von 5,000,000 ausmachen, nicht zu den laufenden Einnahmen zählen können, und auch deshalb eine Vergleichung nicht zulässig ist. Dann kommt noch eine formelle Aenderung hinzu. Bekanntlich wurden im Jahre 1849 die Renten des Kronfideicommiß-Fonds von 2,500,000 Thlr. in Ausgabe gestellt. In späteren Jahren ist diese Rente von dem Etat vorweg abgesetzt. Es ergiebt sich daraus, daß hier die Einnahme wiederum um 2½ Millionen zu hoch ist. Sie sehen also eine Differenz von 8 Millionen.

Ich könnte fortfahren mit solchen Erörterungen mit Bezug auf die folgenden Jahre. Ich halte dies aber nicht für nöthig, da das Jahr 1849 nur verglichen ist. M. H, über die Steigerung der Einnahmen bis 1865 kann man sich, wenn man die Verhältnisse längere Zeit näher kennt, eigentlich gar nicht wundern, und es wäre zu beklagen, wenn sie nicht eingetreten wäre. Die Verhältnisse von 1840 und vielleicht noch früher bis 1830 ergeben, daß die Einnahmen ziemlich constant gewesen sind, daß also eine Entwickelung in den Verhältnissen damals nur in beschränkter Weise stattgefunden hat. Nach einer so langen Unterbrechung ist es natürlich, wenn dieselbe desto schneller vor sich gegangen ist. Es haben darauf vielfache Verhältnisse gewirkt. Die Eisenbahnen sind dabei von großem Einfluß gewesen. Alle diese Verhältnisse müssen auf die Steigerung der Einnahmen wirken, aber Sie kommen zu einer richtigen Ansicht nicht, wenn Sie sich nicht klar machen, wieviel die Netto-Einnahmen betragen haben. Diesen Punkt hat man nicht für erforderlich erachtet, und ich muß es daher auch unterlassen, auf diesen Punkt näher einzugehen.

Abg. v. Benda (für den Commissions-Antrag) bemerkt zunächst gegen den Regierungs-Commissar, daß die beiden Jahre, die er zum Vergleich sich gewählt hat, für die Gegenüberstellung der Zahlen allerdings sehr günstig seien; gegen den Abg. v. Gottberg, daß es freilich den Anschein gewinne, als ob die liberale Regierung theurer sei, als die conservative, aber das komme daher, daß die Liberalen eben das ausführen müßten, was die Conservativen eingeleitet hätten; gegen den Abg. v. Vincke endlich, daß der General-Bericht der Budget-Commission nicht mehr, noch weniger sei, als die Rechtfertigung der Majorität des Hauses und überhaupt der liberalen Partei in der brennenden Frage der Armee-Organisation und des Widerstandes gegen dieselbe. Dann fährt Redner fort: M. H., der General-Bericht hat sich die Aufgabe gestellt, nachzuweisen, daß namentlich seit den letzten Jahren ein übermäßiges Anschwellen des Militär-Etats stattgefunden hat, welches auch in den nächsten Jahren noch fortdauern wird, und daß dagegen die Berücksichtigung der Culturinteressen in bedauernswerther Weise zurückgeblieben ist. Ich glaube, daß dieser Nachweis vollständig gelungen ist, und ich will nur einen kleinen

Nachtrag mit einigen statistischen Zahlen liefern. Die Ausgaben für Cultur, Wissenschaft, Handel und Gewerbe u. s. w. betragen auf den Kopf der Bevölkerung vergleichsweise in Preußen 0,43, in Oesterreich 0 52, in Frankreich 1,60 und in England 1,70. M. H., es giebt keinen schlagenderen Beweis, als diese Zahlen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß auf dem Wege, der jetzt in Preußen verfolgt wird, die Harmonie zwischen der intellectuellen und materiellen Entwickelung nicht aufrecht erhalten werden kann. In den Jahren, welche auf die Epoche von 1813–15 folgten, hatte man mit den Folgen des Krieges zu kämpfen, und die ungeheuren Kriegskosten machten eine noch schwerere Besteuerung, als jetzt, zur Nothwendigkeit, aber die Energie der Finanzverwaltung, und vor Allem die Pflege der intellectuellen Entwickelung haben darüber hinweggeholfen.

Und hierbei muß ich dem Abg. Virchow sagen, daß der Widerstand gegen das Anschwellen des Militär-Etats lediglich in den Finanzministern beruhte. Den letzten Nachhall dieses Widerstandes haben wir in dem bekannten Briefe des Herrn v. d. Heydt vernommen, aber auch er war schon der Ausfluß eines gebrochenen Widerstandes und seitdem sind alle Zeichen desselben geschwunden. Herr v. Bodelschwingh selbst wird mir vielleicht Recht geben, wenn ich sage, daß das Ministerium den Anforderungen des Militär-Etats völlig willenlos gegenübersteht. Dem Lande bleibt also nichts übrig, als den Kampf nunmehr selbst aufzunehmen, und es ist dabei keine geringe Beruhigung für mich, daß wir nicht blos formell, sondern auch materiell im Rechte sind. Wenn ich den Militär-Etat in Preußen mit dem anderer Länder vergleiche, so finde ich, daß er keinem Lande nachsteht, wo man gezwungen ist, besondere Anstrengungen in militärischer Beziehung zu machen, und die Procentsätze, die zu Gunsten productiver Ausgaben einmal vom Militär-Etat werden abgehen müssen, werden die aller anderen Länder, Frankreich nicht ausgenommen, weit übertreffen. So meine ich, daß, wenn wir selbst dem Militär-Etat Opfer bringen wollen, um den Conflict, den Alle beklagen, aus dem Wege zu schaffen, wir dazu bereit sind, weil die Preußen als ein monarchisches Volk sich fühlen, aber nur unter den Bedingungen, welche aus den Anträgen der Budget-Commission entnommen werden können. Auf dem Wege aber, den die Regierung vorschlägt, da wollen, da können und da werden wir nicht die Lösung des Conflicts suchen. (Beifall von den Altliberalen.)

(Schluß folgt.)

Gewinne der 3. Klasse 131. Lotterie. (Ziehung vom 15. März.)
Aus dem Berliner Fremden- und Anzeigeblatt.
(Nur die Gewinne über 45 Thaler sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Bei der heute angefangenen Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

11. 19. 38. 69. 79. 85. 133. 62. 242. 323. 98. 548. 615. 16. 74. 701. 57. 59. 827. 53. 98. 928. 81. 1032. 45. 65. 66. 112. 25. 29. 33. 44. 228. 57. 68. 80. 345. 421. 87. 98. 506 (50). 25. 42. 726. 37. 49. 2040. 61. 72. 180. 224. 328. 49. 407. 42. 549. 55. 685. 700. 6. 18. 74. 844. 3004. 78. 114. 210. 97. 368. 70. 436. 51. 59. 519. 23. 609. 58. 73. 825. 52. 57. 4002. 5. 72. 99. 110. 20. 72. 249. 336. 43. 49 (1000). 65. 478 (50). 84. 91. 510. 12. 38. 47. 77. 619. 98. 811 (50). 48. 57. 72. 73. 923 (60). 92. 5016. 23. 52. 59. 93. 98. 162. 67. 220. 30. 35. 326. 52 (50). 441. 53. 81. 89. 529. 51. 620. 44. 50. 63. 70. 94. 782. 99. 950. 55 (50). 74. 6017. 20. 33. 40. 128. 67. 219. 29. 37. 64. 331. 63. 87. 451. 513. 81. 679. 721. 46. 63 (50). 85. 88. 96. 803. 37. 924. 78. 7074. 132. 49. 79. 89. 99. 218. 23. 51. 318. 85. 402. 510. 17. 36. 61. 75 (60). 609. 87. 718. 60. 95. 881. 905. 27. 8015. 55. 56. 118 (60). 19. 25 (80). 29. 54. 73. 223. 309. 40. 428. 98. 612. 722. 74. 92. 894. 905. 13. 48. 9049. 122. 38. 66. 96. 2 5. 75. 322. 51. 60. 64. 504. 21. 26. 46. 642 (80). 57. 61. 722. 32 (80). 800. 900. 912. 45.

10,005. 21. 37. 56. 71. 115. 41. 78. 204. 41. 326. 60. 82. 86. 427. 32. 42. 508. 652. 769. 818. 78. 92. 906. 70. 77. 11,011. 12. 13. 36 (50). 108. 207. 52. 65. 375. 402. 51 (60). 529. 63. 615. 29. 65. 76. 712. 13. 33 (50). 48. 82. 900. 58. 12,003. 50. 82. 149. 85. 260. 304. 33 (50). 65. 74. 403. 5. 38. 530. 55 (50). 86. 88. 841. 951. 13,018 (50). 48. 57. 103. 16 (50). 57. 72. 207. 42. 64. 95. 355. 62. 63. 97. 426. 47. 72. 79. 80. 537. 45. 71. 643. 45. 96. 97. 99. 734. 77. 838. 41. 46. 72. 92. 950. 14,010. 29 (50). 65. 114. 20. 24. 264 (60). 96. 317. 38. 72 (50). 90. 442. 73. 78. 523. 59. 72. 645. 737. 40. 46. 817. 51. 66. 972. 83. 87. 88. 89. 92. 15,024. 45. 59 (60). 84. 138. 307. 92 (50). 404. 12. 39. 88. 504. 47. 87. 651. 72 (50). 82. 700. 37 (50). 825. 31. 39. 45. 77. 93. 953. 80. 16,052 (60). 68. 124. 98. 226. 78. 84. 309 (50). 40. 62. 69. 82. 455. 75. 83. 556. 84 (60). 649. 58. 705. 29. 811. 50 (50). 62. 65. 901. 22. 49. 97. 17,009. 62. 123 (50). 81. 223. 333. 49 (80). 89. 400. 4. 12 (80). 43 (50). 573. 98 (50). 612. 56. 83 (60). 832. 33. 920. 27. 48. 18,016. 75. 134. 93. 207. 60 (100). 97 (50). 323. 28. 68. 73. 403. 6. 24. 552. 601. 50. 95. 744. 63. 821. 24. 60. 924. 33. 55. 19,000. 46. 89. 101. 15. 34. 86. 201. 24. 86. 89. 328. 88. 404. 24. 96. 548. 66. 77. 91. 621. 57. 60. 727. 56. 59 (50). 99. 903. 81 (60).

20,018. 36. 51. 54. 254. 76. 91. 96. 312. 13. 94. 413. 26 (50). 50. 59. 540. 63. 73. 82 (50). 621. 80. 94. 703. 14. 17. 25 (600). 36. 47. 90. 811 (60). 79. 97. 914. 85. 21,000. 69. 102. 32. 40. 42. 87. 92. 225. 28. 79. 90. 96. 301. 33. 424 (60). 51. 80. 534 (60). 52. 57. 67. 90. 95. 646 (60). 71. 79. 724. 55. 77 (50). 806. 20. 43. 77. 935. 41 (300). 76. 22,004. 70. 86. 214. 39. 71 (300). 308. 23. 99. 411. 25. 33 (50). 40. 62 (50). 74. 80. 529. 624 (60). 52. 74. 717. 27. 56. 802. 21. 23. 92. 98. 901. 4. 41 (50). 23,002. 12. 25. 73. 101. 72. 225. 28. 50. 60. 85. 331. 32. 95. 423. 543. 59. 88. 656. 59. 761. 937. 84. 24,003. 26. 106. 39. 236. 56. 386. 407. 59. 88. 94. 515. 29. 58. 83. 90. 641. 706. 10. 12. 31. 807. 24 (50). 32. 35. 949. 64. 67. 25,053. 109. 44. 59. 211 (50). 32. 37. 82. 355. 89. 497 (100). 539. 54. 803 (50). 55. 928. 26,061. 171 (50). 83. 248. 51 (50). 374. 82. 431. 36. 57. 59 (50). 539. 75. 611. 69 (60). 74. 87. 850. 59 (50). 76 (60). 900 (600). 69. 70. 27,103. 59. 347. 54 (60). 86. 409. 14. 565. 659. 77. 716. 19. 21. 844. 904. 22. 28,112. 24. 47 (60). 203. 13. 301. 59. 400. 95. 576. 84. 658. 87. 702. 67. 72. 815. 72. 911. 45. 29,033. 51. 142. 63 (50). 76. 264. 87. 359. 421. 46. 92. 503. 59. 613. 25. 59. 702. 89. 801. 32 (50). 33. 68. 96. 902 (50). 80. 90.

30,034. 95. 230. 341. 683. 99 (100). 817. 98. 31,041. 190. 97. 429. 512. 49. 609. 44. 727. 39. 51. 98. 843. 905. 32,052. 94. 149. 84. 206. 16. 52. 71. 73. 83. 86. 349. 51. 96. 439. 621. 51. 59. 64. 765 (50). 85. 825. 34. 36. 64. 65. 908. 78. 33,016. 90. 136. 50. 51. 59. 60. 207. 19. 25. 30. 342. 433. 97. 524. 87. 642. 60. 77. 91. 93. 716. 19. 57. 88. 834. 963. 34,024. 67 (60). 131. 38 (60). 227. 70. 92. 401. 4. 60. 67. 527. 34. 50. 63 (600). 631. 65. 83. 91. 769. 80. 800. 13. 37. 41. 79. 35,088. 152. 55. 212. 345. 53. 408. 52. 95. 518. 48. 670. 79. 725. 820 (50). 25. 33. 43. 86 (50). 36,004. 14. 79. 125. 38. 291. 329. 90. 482. 86. 98. 510. 18. 32. 704. 21. 39. 61. 71. 899. 912. 94. 37,089. 153. 301. 17. 439. 73. 539. 614 (50). 67. 82. 733. 43. 855. 959. 38,050. 56. 107 (50). 235. 69. 432. 508 (50). 11. 29. 621. 731. 846. 62. 39,074. 137. 83. 343. 408. 76. 86. 644. 773. 95. 801. 9. 10. 73. 902. 64. 75. 90.

40,033. 93. 242 (300). 48. 413. 32. 47. 534. 695. 97. 720 (100). 42. 55 (50). 813. 970. 41,042. 144. 50. 241. 300. 86. 411. 37. 512. 661. 743. 51. 68. 879. 913. 22. 77. 42,031. 57. 61. 94. 126. 31. 41. 50. 60. 64. 204. 18. 56. 60. 421. 74. 501 (60). 34. 38. 48. 697. 731. 32. 41. 844. 43,020. 50. 63. 74. 115. 53. 84. 97. 268. 98. 334. 39 (50). 48. 420. 25. 546. 678. 94 (50). 703. 12. 26. 53. 71. 92. 801. 911. 12. 42. 61. 44,007. 17. 81. 115. 275 (50). 88. 329. 33. 39. 51. 405. 44. 59. 61. 512. 655. 60. 78. 718. 32. 44. 73. 831. 959. 45,042. 93. 100. 22. 37. 45. 200. 36. 50. 65. 71. 72. 370. 90. 410. 49. 77. 518. 27 (50). 47. 60 (50). 610. 34 (50). 848. 58. 93. 903. 17. 34. 76. 46,006. 243. 56. 75. 358. 61. 74 (50). 458. 528. 71. 81. 613. 704. 20. 806. 45. 46. 58. 77. 951. 90. 47,226. 39. 66. 324. 27. 83. 400. 21. 70. 75. 98. 562. 616. 751. 823. 69 (50). 943. 44. 48,135. 57. 80. 85. 224. 84. 90. 314. 16. 23 (50). 26. 428. 512. 20. 44. 52. 73 (50). 74. 652. 706. 19. 853. 92. 935. 76. 49,035. 53. 91. 172. 246. 52. 375. 525. 31. 50 (60). 622. 46. 49. 67 (50). 820. 937. 46.

50,114. 203. 46. 338. 59. 407 (80). 8. 59. 557. 639 (100). 74. 766. 51,031. 246. 324. 40. 446. 529. 611. 18. 94. 866. 906. 37. 52. 52,069. 107. 98. 315. 415. 55. 64. 83. 520. 21. 25. 739. 91. 864 (50). 919. 53,009. 28. 118. 27. 283. 356. 62. 74. 84. 550. 623. 60. 97. 725. 811. 948. 58. 77. 81 (50). 54,082. 99. 132. 75. 85. 209. 73. 643. 73. 756. 887. 55,191. 245. 334. 67. 510. 605. 25. 720. 58. 69. 882. 96. 904. 56,047. 67 (50). 76. 165. 329. 92. 98. 409. 20. 58. 71. 524. 66. 70 (50). 658. 86. 710. 20. 49. 810 (50). 20. 49. 57,039. 71. 178 (50). 208. 302. 416 (50). 21. 28. 590 (50). 632. 825. 911. 58,040. 53. 59. 60. 83. 124. 34. 50. 279. 87. 537. 602. 729. 61. 808. 34. 43. 909 (50). 17. 73 (50). 59,026. 49. 97. 104. 7. 91. 211. 92. 430. 46. 506 (100). 33. 47. 608. 75. 730. 66. 882 (300). 99. 914. 31. 44.

60,026. 194. 254 (50). 5?. 62. 391. 429. 534. 42. 71. 636. 52. 68. 828. 30. 37. 77. 93. 61,002. 85. 92. 165. 74. 225. 34. 64. 88. 94. 313. 27. 36. 53. 59. 87. 457. 532. 48. 629. 99 (50). 783. 804. 38. 63. 73. 952. 78. 62,046. 78. 95. 179 (60). 84. 292. 319. 434. 502. 44. 46. 611. 87. 737. 90. 805. 47. 75. 904. 63,110. 210. 335. 49. 434. 529. 55. 77 (50). 92. 641. 82. 94. 808. 50. 924. 42. 45. 82. 83. 64,034. 76. 101. 11. 74. 202 (80). 37. 40. 57. 303. 75. 427. 79. 82. 85 (50). 570. 77. 95. 816. 61. 929. 44. 65,020. 217. 39. 78. 350. 54. 409. 30. 73. 536. 47. 82. 608. 51. 903. 24. 40. 66,175. 231. 99. 302. 408. 18. 26. 515. 94. 679. 819. 902. 20. 67,008. 50. 65. 127. 275. 345. 82. 404. 40. 42. 644. 764. 850 (50). 915. 64. 88. 98. 68,013. 111. 69. 211. 31. 424. 34. 42. 43. 57. 64. 527. 45. 55. 81. 628. 82 (50). 700. 848. 53. 936. 49. 51. 69,011. 27. 210. 339. 46. 407. 29. 503. 50. 612. 32. 713. 33. 84. 800. 2. 35. 38. 977.

70,017. 21. 63. 83. 114. 213. 53. 64 (80). 300. 30. 32. 56 (50). 403. 13. 56. 628. 58. 706. 27. 95. 878. 82. 85. 951. 71,002 (80). 191. 257. 498. 533. 657. 73. 714. 868. 91 (60). 957. 83. 72,013. 24. 56. 88. 112. 16. 87. 91. 308. 19. 61 (50). 69. 410. 72. 538. 48 (50). 619. 42. 67. 710. 803. 29. 64. 918. 70. 73,118. 48. 53. 61. 81. 234 (50). 343. 49. 51. 78. 405. 28. 93. 579. 677. 98. 756. 57. 909. 74,029. 97. 215. 364. 403. 10. 514. 39. 89. 93. 641. 764. 93. 809 (50). 25. 97. 75,018. 76. 97. 105. 86. 210. 332. 415. 567. 71. 632. 37. 94. 705. 17. 78. 86. 848. 905. 76,026. 40. 49. 152. 75. 214. 28. 302 (60). 411. 18. 98. 536. 738. 77,000. 47. 108. 12. 40. 236. 80. 329. 437. 91. 516. 20. 22. 29. 45. 90. 616. 26. 46. 71. 80. 782. 830. 40. 928. 82. 95. 78,025. 37. 51. 142. 272. 365. 413. 606. 14. 16. 60. 87. 759. 802. 39. 72. 954. 79,065. 92. 106. 13. 260. 93. 99. 323. 33. 52. 54. 81. 96. 427. 49. 54. 56. 610. 725. 76. 82. 99. 810. 32.

80,012. 20. 85. 111. 12. 84. 97. 231 (100). 70 (50). 334. 55. 412. 544. 51. 61. 95. 662. 65. 801. 47. 86. 937. 76. 77 (50). 81,035. 73. 112. 56. 59 (50). 60 (100). 258. 86. 322. 63 (100). 515. 85. 621. 88. 867. 933. 51. 74. 97. 82,068. 147. 247. 310. 94. 453. 72. 501. 52. 60. 600. 70. 784. 96. 847. 944. 98. 83,007. 50. 95. 278. 304. 93 (50). 524. 83. 677. 707. 34. 52. 55. 809. 980. 84,045. 87. 116. 71. 215. 378. 442. 64. 89. 535. 83. 85. 612. 729. 31. 78. 845. 63 (50). 951. 85,007. 14. 178. 210. 312. 40 (50). 87. 422. 51. 551. 642. 44 (50). 96. 715. 866 (50). 74. 916. 86,084. 131. 84. 240. 318. 40. 87. 505. 69 (50). 75. 623. 735. 65. 801. 13. 31 (80). 945. 56. 87,034. 37. 51. 52. 136. 61. 211 (50). 39. 323. 63. 79. 564. 98. 673. 732. 92. 819. 60. 66. 947 (300). 92. 88,039. 178. 297. 354. 68. 597. 604. 8. 42. 99. 706. 22. 31. 807. 9. 42. 89,067. 260. 413. 98. 555. 68 (60). 93 (80). 649. 82. 714. 816. 38. 40. 909.

90,078. 94 (50). 111. 64. 234. 38. 66. 687. 96. 798. 874. 922. 27. 41. 91,027. 47. 57. 97. 216. 35. 83. 91. 312. 56. 78. 527. 33 (80). 631. 75. 728. 60. 70. 931. 71 (50). 80. 92,011. 29. 91. 116. 329. 65. 93. 407. 24 (60). 25. 34. 68. 550. 683. 778. 839. 60. 63. 929. 89. 93,001. 26. 39. 40. 58. 73. 77. 139. 61. 203. 36. 38. 66. 77. 81. 315. 49. 487. 540. 612. 50. 68. 70. 96. 737. 856. 86. 949. 94,014. 23. 95. 113. 40. 271. 311. 94. 566. 83. 793 (60). 805. 51. 937. 83. 99.

[Berichtigung.] Die „Spen. Ztg." erhält folgende Mittheilung: Eine hiesige Zeitung bringt nach der liberalen Correspondenz über einen Besuch des englischen Botschafters bei dem Ministerpräsidenten einen Artikel, der sich von dramatischer Ausschmückung nicht frei zu halten scheint. Ganz abgesehen von der Richtigkeit des geschilderten Sachverhalts, sind jedenfalls die Folgerungen irrthümlich, welche an die behaupteten Thatsachen geknüpft werden. Zwischen Lord Napier und dem Ministerpräsidenten bestehen die freundschaftlichen persönlichen Beziehungen, welche sich auf langjährige Bekanntschaft und früheres collegialisches Verhältniß in St. Petersburg gründen, und welche annehmen lassen, daß auch ein unangemeldeter Besuch des englischen Botschafters bei dem Ministerpräsidenten für letzteren durchaus nichts Ueberraschendes und Verletzendes haben kann. Ebenso sind die gegenwärtigen amtlichen Beziehungen zwischen dem englischen und preußischen Cabinet vielmehr dem hergebrachten freundschaftlichen Verhältniß, als den vorübergehenden Verstimmungen zur Zeit des dänischen Krieges entsprechend. Die geschäftliche Thätigkeit des englischen Botschafters hat in der neuesten Zeit fast ausschließlich den Abschluß des Handelsvertrages zum Gegenstand gehabt, die Aussichten für diesen sind durchaus günstig, so daß weder diese, noch eine andere gegenwärtig etwa schwebende Verhandlung den mindesten Anlaß zur Spannung oder Verstimmung darbietet.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Wien, 15. März. Die „Gen.-Corresp." bezeichnet die wiener Nachricht der „Breslauer Zeitung", daß der Kaiser in dem Ministerrathe, in welchem die Antwortnote auf die preußischen Forderungen bezüglich Schleswig-Holsteins berathen worden, sich gegen sämmtliche Minister entschieden zu Gunsten jener Forderungen ausgesprochen habe, für gänzlich erfunden. (Vgl. unsere wiener ⊙-Corresp. im heutigen Morgenblatt, durch welche dieses „hochwichtige" Dementi bereits angekündigt wurde. Wir überlassen die Antwort auf die „Gen.-Corresp.", die sich übrigens mit ihren Dementi's schon oft blamirt hat, wie billig, unserem wiener ⁂-Corresp. D. Red.)

München, 15. März. Die „Baier. Ztg." ist in der Lage, zu erklären, daß die umlaufenden Gerüchte von bevorstehenden Aenderungen im königl. Cabinet gänzlich unbegründet sind.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 15. März 10 U. Ab.	332,45	+1,8	SO. 1.	Trübe.
16. März 6 U. Mrg.	331,93	+1,2	O. 1.	Trübe.

Breslau, 16. März. [Wasserstand.] O.-P. 16 F. 2 Z. U.-P. 3 F. 7 Z. Eisstand.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 15. März, Nachm. 3 Uhr. Die anfänglich große Flauheit der Italien. Rente, die sehr bewegt war, wirkte ungünstig auf die Stimmung der Börse, die sich erst besserte, als Consols von Mittags 1 Uhr ¼ höher (89) eintrafen. Die 3proz. begann zu 67, 70, wich auf 67, 60, hob sich bis 67, 75 und schloß in ziemlich fester Haltung zur Notiz. Italien. Rente, die zu 64, 25 eröffnet hatte und bis 64, 15 gefallen war, stieg auf 64, 50 und wich schließlich auf 64, 40. Schluß-Course: 3proz. Rente 67, 70. Ital. 5proz. Rente 64, 40. 3proz. Spanier 42¾. 1proz. Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 442, 50. Credit-Mobilier-Aktien 868, 75. Lomb. Eisenb.-Aktien 547, 50.

London, 15. März, Nachm. 4 Uhr. Consols 88⅝. 1proz. Spanier 40¾. Sardinier 77. Mexikaner 26. 5proz. Russen 88½. Neue Russen 88½. Silber 61. Türk. Consols 53. 6proz. Ver. St.-Anl. pr. 1862 —.

Wien, 15. März, Nachm. 2 Uhr. Schluß-Course: 5proz. Metall. 71, 40. 1854er Loose 88, 75. Bank-Aktien 803, —. Nordbahn 182, 80. National-Anleihe 78, 20. Credit-Aktien 184, 90. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 195, 80. Galizier 222, 75. London 111, 60. Hamburg 83, 60. Paris 44, 50. Böhm. Westbahn 162, —. Credit-Loose 129. 1860er Loose 94, 20. Lombard. Eisenbahn 242 —. Neues Lotterie-Anl. 89, 50.

Frankfurt a. M., 15. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Medio-Regulirung ging leicht von statten. Nach der Börse Amerikaner 54 9/16. Oesterreichische Effekten matter. Schluß-Course: Wiener Wechsel 105¾. Finnländ. Anl. 86 B. Neue 4½proz. Finnländ. Pfandbriefe 83⅝. 5prozent. Vereinigte Staaten-Anleihe pr. 1882 54⅛. Oesterreich. Bank-Antheile 847. Oesterreich. Credit-Aktien 195⅛. Darmst. Bank-Aktien 237. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenbahn —. Oesterr. Elisabet-Bahn 119. Böhm. Westbahn 73⅜ B. Rhein-Nahebahn 32. Ludwigsh.-Bexbach 149. Hessische Ludwigsbahn 135¾. Darmst. Zettel-Bank 260. 1854er Loose 77¼. 1860er Loose 85⅝. 1864er Loose 94⅛. Oesterr. Nat.-Anl. 68⅞. 5proz. Metall. 62⅝. 4½proz. Metall. 56⅛ B.

Frankfurt a. M., 15. März, Abends. Im heutigen Abendverkehr in der Effekten-Societät wurden Credit-Aktien zu 194¾–194½, 1860er Loose zu 85, National-Anl. zu 68⅞, 1864er Loose zu 94⅝, Amerikaner zu 54⅝ bis 54⅞ gehandelt.

Hamburg, 15. März, Nachm. 2½ Uhr. Anfangs recht animirt. Neueste russ. Prämien-Anl. 83⅜ 83⅝ bezahlt. Feuchte Luft. Schluß-Course: National-Anl. 69½. Oesterr. Credit-Aktien 82¼. Vereinsbank 106¾. Nordd. Bank 115½. Rheinische 110¼. Nordbahn 79⅝. Finnl. Anl. 83. 6proz. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1862 49½. Diskonto 2¼ %.

Hamburg, 15. März. [Getreidemarkt.] Weizen unverändert. April-Mai 5400 Pfd. netto 93 Bancothaler Br., 92½ Gd. Roggen unverändert. April-Mai 5100 Pfd. brutto 78 Brief u. Geld, stille. Oel Mai 25⅝, Okt. 25⅝–25½. Kaffee ruhig. Zink ruhig.

Liverpool, 15. März, Nachm. 1 Uhr. [Baumwolle.] Circa 10,000 Ballen Umsatz. Fester Markt, steigende Tendenz, Middling Upland 17, fair Dhollerah 13, middling fair Dhollerah 11½, middling Dhollerah 10, Bengal 7½, Domra 12, China 10½.

2 Uhr. 15,000 Ballen Umsatz. Preise wiederum ¼–½ d. höher.

London, 15. März. [Getreidemarkt (Schlußbericht).] Weizen unverändert. In Frühjahrsgetreide langsamer Verkauf. — Wetter schön.

Amsterdam, 15. März. [Getreidemarkt (Schlußbericht).] Weizen unverändert, stille. Roggen loco lebhafter, Preise ziemlich unverändert, pr. Frühjahr fest, pr. Herbst etwas flauer. Raps Frühjahr 68½, Herbst 66½. Rüböl Frühjahr 37⅞, Herbst 37.

Berliner Börse vom 15. März 1865.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	102⅛ bz.
Staats-Anl. von 1859	5	106⅜ bz.
dito 1850, 52	4	98½ bz.
dito 1853	4	98½ bz.
dito 1854	4½	102½ bz.
dito 1855	4½	102½ bz.
dito 1856	4½	102¼ bz.
dito 1857	4½	102½ bz.
dito 1858	4½	102½ bz.
dito 1864	4½	102½ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	91¾ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	129½ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102⅝ bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	87½ G.
Pommersche	3½	87¼ bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	96½ G.
dito neue	4	95⅞ bz.
Schlesische	3½	92½ bz.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	98¾ bz.
Pommersche	4	98⅜ bz.
Posensche	4	96⅝ bz.
Preussische	4	98¾ bz.
Westph. u. Rhein	4	98¾ bz.
Sächsische	4	99⅞ B.
Schlesische	4	99⅛ B.
Louisd'or 111 G.		Oest Bkn. 91 G.
Goldkronen 9. 9 G.		Poln.Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	64¾ B.
dito Nat.-Anl.	5	70¾ bz. u G
dito Lott.-A v 60	5	8¼ Anf 84¾ bz
dito dito 64	—	53¾ bz.
dito 54er Pr.-A.	4	80 bz. u. B.
dito Eisenb.-L.	—	78¾ bz.
Russ.-Engl. Anl. 1862	5	87⅞ bz
dito Holl. Anl. 1864	5	89 G.
dito Poln. Sch.-Obl.	4	74 etw.bz u.B.
Poln. Pfandbr III Em.	4	75¾ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl	4	89½ G.
dito à 300 Fl.	5	92¼ B.
dito à 200 Fl	—	— — —
Kurhess 40 Thlr.	—	56¾ bz.
Baden. 35 Fl. Loose	—	30¾ etw. bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	101¼ bz
dito II.	4½	101¼ bz.
dito IV.	4½	— — —
dito III.v.St.3½g.	3½	84 bz.
Cöln-Minden	4½	101½ G.
dito II.	5	104 G.
dito	4	94¾ G.
dito III.	4	93¼ bz
dito	4½	101⅛ bz.
dito IV.	4	92⅜ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	91 bz.
dito III. Em.	4½	98 B.
Galiz. Ludwigsb.	5	86½ bz u. G.
Niederschl.-Märk.	4	97 B
dito conv.	4	97 B
dito III.	4	94½ B.
dito IV.	4½	101¾ G.
Niederschl. Zweigb. Litt. C.	5	102 B.
Oberschles. A.	4	96¼ G.
dito B.	3½	85½ bz.
dito C.	4	95½ bz.
dito D.	4	95½ bz
dito E.	3½	84 G.
dito F.	4½	101¾ G.
Oest.-Franz.	3	258 B
Oest. südl. St.-B.	3	249½ bz.
Rhein. v. St. gar.	4½	102 B.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	101 G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1863	1864	Zf.	
Aachen-Düsseld.	3½	47/30	3½	101 B.
Aachen-Mastrich	—	—	4	40¼ bz.
Amsterd.-Rottd.	6¼	6 19/20	4	119½ B.
Berg.-Märkische	6½	—	4	149¼ bz.
Berlin-Anhalt	13¾	—	4	192¼ bz.
Berlin-Görlitz	—	—	4	90 G.
dito St.-Prior.	—	—	5	98½ bz.
Berlin-Hamburg	7¼	—	4	140 B.
Berl.-Potsd. Mg.	14	—	4	214 bz.
Berlin-Stettin	8⅓	—	4	134a½ bz (i.D.)
Böhm.-Westb.	—	—	5	73 bz.
Breslau-Freib.	7½	—	4	144⅝ bz.
Cöln-Minden	12 11/12	—	3½	205 bz.
Cosel-Oderberg	1½	—	4	64¾ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	89 B.
dito dito	—	—	5	93⅞ bz.
Galiz.Ludwigsb.	6	—	5	100⅛ bz. u. G.
Ludwigsh.-Bexb.	9	9 1/5	4	149½ B.
Magd.-Halberst.	22⅔	—	4	224½ bz.
Magdb.-Leipzig	17	—	4	259 B.
Mainz-Ludwigsh	7	—	4	132½ bz. u. G.
Mecklenburger	2½	—	4	77¾ à ½ bz.u.G.
Neisse-Brieger	4⅓	—	4	92¼ etw.bz.u.B.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	97¼ bz
Niederschl.Zwgb	2⅔	—	4	87½ bz
Nordb.,Fr.-Wilh.	3 7/12		4	81⅝ à 80¾ bz.
Oberschles. A	10½	—	3½	170½ à 169½ bz.
dito B.	10½	—	3½	150 B.
dito C.	10½	—	3½	170¼ à 169½ bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	—	5	118½ à ¼ bz.u.B.
Oest. südl. St.-B.	8	—	5	146 à 145½ bz.
Oppeln-Tarn.	2½	—	4	82 [illegible]
Rheinische	6	—	4	111⅞ bz.
dito Stamm-Pr.	6	—	4	115 bz.
Rhein-Nahebahn	—	—	4	31¾ bz.
Rhr.Crf.K.Gldb.	5	6⅔	3½	104 bz.
Stargard-Posen	4 5/6	—	3½	97 bz (i. D.)
Thüringer	7⅗	—	4	135¼ bz.
Warschau-Wien	—	—	5	67a65¾ i.P.bzuG

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	6	7 1/10	4	129 G.
Braunschw. B.	—	—	4	85 B
Bremer Bank	5⅘	7 3/10	4	114¼ B.
Danziger Bank	6	7½	4	111 G.
Darmst. Zettelb.	6	—	4	103 B
Geraer Bank	7	8	4	107 B
Gothaer „	6½		4	101⅝ etw.bz.u.G.
Hannoversche B.	5⅕	—	4	100⅛ B.
Hamb. Nordd. B.	6⅜	7⅝	4	115¼ G.
„ Vereins-B.	6 13/32	7 21/32	4	107 B.
Königsberger B.	5⅘	6¾	4	109½ G.
Luxemburger B.	9	—	4	88 etw. bz.
Magdeburger B.	4½	—	4	102 etw. bz
Posener Bank	5 8/15	7	4	101½ bz.
Preuss. Bank.-A.	7 37/40	—	4½	149¾ bz.
Thüringer Bank	4	4	4	71¼ etw. bz
Weimar „	5½	—	4	99⅞ etw. bz.
Berl. Hand.-Ges.	8	—	4	113¾ bz.
Coburg.Credb.A.	7	—	4	101¼ Klgkt. bz.
Darmstädter „	5½	—	4	92⅞ B
Dessauer „	—	—	—	3⅛ p. St. b. G.
Disc. Com.-Ant.	6½	—	4	103¾ bz.
Genfer Credb. A.	1	—	4	42⅝ etw. bz.
Leipziger „	4	—	4	87¼ B. (i. D.)
Meininger „	7	—	4	100¾ bz.
MoldauerLds.-B.	2½	—	4	42⅞ etw. à ⅝ bz. B
Oesterr.Credb.A.	6	—	5	83¾ bz.
Schl. Bank-Ver.	6	—	4	109¼ G.
Minerva	—	—	5	32½ i. P. bz.
Fbr.v.Eisenbbfd.	8	—	5	113¼ bz. u. G.

Berlin, 15. März. Weizen loco 44–58 Thl. nach Qualität, gelber märkischer 53⅓ Thl. frei Haus bez., bunter poln. 55½–56½ Thl. ab Bahn bez. — Roggen loco 81–82pfd 35½–¾ Thl. ab Bahn bez., Frühjahr 34¾–35 Thl. bez. und Br., ⅞ Thl. Gld., Mai-Juni 35¼–⅛–⅜ Thl. bez. und Gld., ½ Thl. Br., Juni-Juli 36⅜–½ Thl. bez., Juli-Aug. 37¼ Thl. bez. und Gld, ½ Thl. Br., Sept.-Okt. 38½ Thl. bez. — Gerste, große und kleine 27–33 Thl. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 21–24 Thl., geringer pomm. 22½ Thl. ab Bahn bez., besserer dito, 23½ Thl. dito, böhm. 22½ Thl. dito, Lieferung pr. März 21⅞ Thl., 21⅞ Thl. bez., Mai-Juni 22½ Thl. Br., Juni-Juli 23⅜ Thl. Br., Juli-Aug. 23¾ Thl. Br. — Erbsen, Kochwaare 44–50 Thl., Futterwaare 41–44 Thl. — Rüböl loco 12⅛ Thl. Br., März 12 1/12 Thl. Br., April-Mai 12 1/12–1/24 Thl. bez. und Gld., 1/12 Thl. Br., Mai-Juni 12⅛ Thl., Sept.-Okt. 11⅚–19/24 Thl. bez. und Gld., ⅚ Thl. Br. — Leinöl loco 12¾ Thl. — Spiritus loco ohne Faß 13 7/24 Thl. bez., März 13½ Thl. Br., 5/12 Thl. Gld., April-Mai 13 13/24–½–11/24–13/24 Thl. bez. und Br., ½ Thl. Gld., Mai-Juni 13⅔–7/24 Thl. bez. und Br., ⅔ Thl. Gld., Juni-Juli 14 1/12–⅛ Thl. bez. und Br., 1/12 Thl. Gld., Juli-Aug. 14⅜–5/12 Thl. bez., Br. und Gld.

Weizen fest gehalten. Roggen effectiv war der Handel deshalb sehr klein, als die Offerten sehr mäßig waren und Benöthigte sich nicht aus den vorhandenen befriedigen konnten. Termine setzten gleich zu Anfang, wohl wegen der frühlingsmäßig schönen Witterung, flauer ein. Zu den ermäßigteren Preisen waren jedoch verschiedene Käufer im Markt und blieb derselbe bei ziemlich beschränktem Verkehr gegen gestern in matter Haltung unverändert. Ganz zum Schluß der Börse befestigte sich die Stimmung wieder, so daß Frühjahr z. B. ¼ Thl. gegen den Anfang gewann. Hafer loco bei etwas umfangreicheren Anerbietungen fest. Termine ohne Geschäft.

In Rüböl kam es nur zu sehr wenig Umsätzen, Preise können wir unverändert annehmen. Die Stimmung behauptete sich, da weder Verkäufer noch Käufer ein Uebergewicht erlangen konnten. Spiritus war matt, doch ohne merkliche Veränderung in den Preisen. Beschränkter Geschäftsumfang, so wie vermehrte Offerten von Locowaare zu herabgesetztem Course waren das Charakteristische der heutigen Börse.

\# **Breslau,** 16. März. Wind: Ost. Wetter: trübe. Thermometer Früh 2 Grad Wärme. Die zeitherigen Käufer zeigten sich am heutigen Markte, da Kahnraum nur beschränkt vorhanden ist, sehr zurückhaltend, Preise waren daher kaum behauptet.

Weizen fand nur bei billigeren Forderungen Beachtung, pr. 84 Pfd. weiße bruchfreie Waare 61–66 Sgr., wenig erbrochene 52–56 Sgr., erwachsene 48–50 Sgr., gelbe bruchfreie Waare 58–60 Sgr., wenig erbrochene 50–54 Sgr., erwachsene 42–46 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen preishaltend, pr. 84 Pfd. 40–42 Sgr., feinste Sorte bis 43 Sgr. bezahlt. — Gerste preishaltend, pr. 74 Pfd. weiße 36–38 Sgr., helle 33–34 Sgr., gelbe 31–32 Sgr. Hafer ruhig, pr 50 Pfd. 24–27 Sgr.

Erbsen schwacher Umsatz. — Wicken gefragt, 62–70 Sgr. — Oelsaaten fest. — Lupinen nur in trockener Waare beachtet. — Schlesische Bohnen gesucht. — Schlaglein fest. — Rapskuchen beachtet, 50–52 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen, alter	60–64–73	Erbsen	54–58–62
„ „ neuer	60–67	Wicken	62–64–70
Gelber Weizen, alter	58–64–68	Lupinen	45–60–72
„ „ neuer	57–60	Bohnen	70–78–88
Erwachsener Weizen	42–46–52		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	40–41–43	Schlag-Leinsaat	155–175–193
Gerste, neue	31–33–38	Winter-Raps	176–208–225
Hafer, neuer	23–25–27	Winter-Rübsen	173–193–208

Kleesaat schwach zugeführt, — rothe fest, ordinäre 14½–17¾ Thlr., mittle 18½–20½ Thlr., feine 22½–25 Thlr., hochfeine 25½–26½ Thlr. und darüber bez., — weiße ruhig, ordinäre 13–15 Thlr., mittle 16–18 Thlr., feine 19–21 Thlr., hochfeine 22–23 Thlr. pr. Centner.

Thymothee schwach beachtet, 12–14 Thlr. pr. Centner.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 22–26 Sgr., Metze 1–1¼ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco 12 Thlr. Br., März 11 11/12 Thlr. Br., pr. Frühjahr 12 Thlr. Br., Herbst — — Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 12½ Thlr., März 12½ Thlr., Frühjahr 12⅚ Thlr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.